

Pressedienst Nr. 16581
Donnerstag, 03. August 2023

Tiroler "Forstgipfel": Einigung auf 25 Mio. Euro Unterstützung nach Unwetterschäden	1
Wüstenbildung schreitet in Spanien voran	2
BayWa macht im 1. Halbjahr 2023 deutlich weniger Gewinn	2
Bundesforste laden zu Führungen in die heimischen Wälder	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Tiroler "Forstgipfel": Einigung auf 25 Mio. Euro Unterstützung nach Unwetterschäden

Borkenkäfer und Schadholz als Herausforderung in den kommenden Monaten

Innsbruck, 3. August 2023 (aiz.info). - Bei dem von Landeshauptmann **Anton Mattle** einberufenen Forstgipfel, an dem auch Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** teilgenommen hat, hat man sich auf zusätzliche 25 Mio. Euro aus Bundes- und Landesmitteln für den Tiroler Wald geeinigt. Es gehe vorrangig darum, die 600.000 Festmeter Schadholz aus den Tiroler Wäldern zu entfernen und diese in Stand zu setzen, hieß es. "Geschwindigkeit ist jetzt angesagt", sagte Mattle nach dem Gipfel zur APA.

Insgesamt seien bei den Sturmereignissen Schäden von rund 30 Mio. Euro auf 2.000 ha Wald verursacht worden, nannte der Landeshauptmann konkrete Zahlen. Vor allem Borkenkäferbefall sei hinsichtlich des Schadholzes und des Waldes ein gravierendes Problem: "Wenn wir hier nicht sehr schnell handeln, vergrößert sich der Schaden noch um ein Vielfaches", so der Landeshauptmann.

Es gebe jedenfalls einige Herausforderungen bei der Entfernung des Schadholzes aus den Wäldern zu bewältigen: "Vor allem in hohen und unerschlossenen Lagen ist es schwierig, weil man dort zum Teil mit Hubschraubern und Seilwinden arbeiten muss", erklärte Mattle. Umso wichtiger sei jetzt der "Schulterschluss" beim Forstgipfel unter anderem mit zahlreichen Bürgermeisterinnen gewesen: "Gemeinsame Anstrengungen sind jetzt gefragt".

Auch Totschnig betonte die Wichtigkeit dieses Schulterschlusses, an dem auch die Holzindustrie beteiligt war und bekräftigte Mattles Forderung nach raschem und entschlossenem Handeln. "Man ist aber zum Glück bereit an einem Strang zu ziehen", attestierte Totschnig in dieser Hinsicht den Beteiligten hohe Motivation. So könne es gelingen, dass die notwendigen, bereits begonnenen Aufräumarbeiten "womöglich noch heuer abgeschlossen werden", wobei vieles von der Witterung abhängt, erklärte der Landwirtschaftsminister.

Nach den Arbeiten müsse es jedenfalls in Richtung "Wiederaufforstung, Pflege der Wälder und insgesamt um den klimafitten Wald gehen", hielt Totschnig fest. Tirol sei insgesamt aber gut aufgestellt: "Tirol hat beispielsweise ein dichtes Netz an Waldaufsehern, die wissen, was zu tun ist".

Auch Sicherheitslandesrätin **Astrid Mair** strich heraus, dass in Tirol Eile geboten sei. Der Lokalausweis mit Bundesminister Totschnig habe nämlich gezeigt, dass "der Borkenkäfer bereits erste Schäden" anrichte, weshalb auch die "umgehende Sicherstellung der Beihilfen notwendig" sei. Landeshauptmann-Stellvertreter und Forstreferent **Josef Geisler** wiederum betonte, dass auch technische Verbauungen notwendig sein werden. "Die Sicherheit für die Bevölkerung hat stets oberste Priorität".

Nicht zu unterschätzen sei bei all den zu setzenden Maßnahmen und den anstehenden Aufräumarbeiten auch ein etwaiger Facharbeitermangel, betonte Landesforstdirektor **Josef Fuchs**. "Der Forstarbeiter ist natürlich ein Mangelberuf", strich er heraus. Es gelte in die "Aus- und Weiterbildung zu investieren", so Fuchs. Aktuell gelte es aber "so schnell wie möglich zu arbeiten".
(Schluss)

Wüstenbildung schreitet in Spanien voran

Intensiver Gemüsebau auf Kosten der Bodenfruchtbarkeit

Madrid, 3. August 2023 (aiz.info). - In Spanien sind Wüstenbildung und der Verlust fruchtbarer Böden inzwischen zu einem massiven Problem geworden. Klimawandel, anhaltende Dürren und die Übernutzung natürlicher Ressourcen durch Landwirtschaft und Industrie lassen befürchten, dass sich der "Gemüsegarten Europas" in eine unwirtliche Landschaft verwandelt. Wüstenforscher **Gabriel del Barrio** ist auf das Thema Wüstenbildung spezialisiert und arbeitet an der Forschungsstation für Trockengebiete EEZA in Almería. Er verfolgt, wie sich die Landschaft im Süds Spanien verändert und immer trockener wird. "Spanien wird zwar keine Wüste mit Sanddünen wie in der Sahara werden, das ist allein aufgrund der Beschaffenheit der Erdoberfläche nicht möglich", erklärt er laut Dow Jones News. Aber eine Desertifizierung durch den Verlust der Bodenqualität sei nicht weniger besorgniserregend.

Nach Angaben des spanischen Forschungsrats CSIC hat sich die Wüstenbildung in den vergangenen zehn Jahren um das Dreifache beschleunigt. Den Forschern zufolge ist diese Desertifizierung in vielen Fällen "unumkehrbar". Verantwortlich sind - neben dem Klimawandel - menschliches Handeln und vor allem die intensive Landwirtschaft, wie das Beispiel Almería zeigt.

In der Provinz werden trotz des extrem trockenen Klimas auf 400 km² ganzjährig unter Treibhäusern tonnenweise Tomaten, Paprika und Gurken angebaut. Das Gebiet wird auch "Plastikmeer" genannt. Die Bewässerung erfolgt mit Grundwasser - wodurch die wasserhaltigen Gesteinsschichten nach und nach erschöpft werden, warnt del Barrio.

In Spanien ist das kein Einzelfall. Nach Angaben des UN-Sekretariats gegen Wüstenbildung in Bonn sind 75% der Böden des Landes von Desertifizierung bedroht - und würden dadurch unfruchtbar. Damit ist Spanien das am meisten gefährdete Land Europas. Zugleich sind landwirtschaftliche Exporte mit Einnahmen von 60 Mrd. Euro pro Jahr ein entscheidender Faktor der spanischen Wirtschaft - der wiederum durch die Desertifizierung bedroht wird. "Bodenerosion ist heute das Hauptproblem der meisten Landwirte in Spanien", betont der Verband der Kleinbetriebe, UPA. Die Lage sei "ernst", das wirtschaftliche Risiko bedeutsam. (Schluss)

BayWa macht im 1. Halbjahr 2023 deutlich weniger Gewinn

Rückläufiges Betriebsmittelgeschäft in Agrarsparte

München, 3. August 2023 (aiz.info). - Das Ergebnis des deutschen Agrarhandelskonzerns BayWa wurde im ersten Halbjahr 2023 durch die hohe Inflation und eine dadurch gebremste Investitionskraft getrübt. Demnach erzielte das Unternehmen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres ein Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) in Höhe von 186,9 Mio. Euro nach 328,5 Mio. Euro im Vorjahr. Der Umsatz lag im Berichtszeitraum mit 12,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,9 Mrd. Euro) annähernd auf dem Niveau von 2022. In der Agrarsparte verzeichnete die BayWa ein stark rückläufiges Betriebsmittelgeschäft. Der BayWa-Vorstand bestätigt dennoch sein Ziel für das laufende Geschäftsjahr: Er geht für das Jahr 2023 weiterhin von einem EBIT zwischen 320 und 370 Mio. Euro aus.

"Nach dem Ausnahmejahr 2022 entwickeln sich die Geschäfte überwiegend so, wie von uns erwartet. Die Preise für Rohstoffe, Betriebsmittel und Baumaterial haben sich auf einem niedrigeren Niveau eingependelt. Das spüren wir bei den Handelsmargen und damit im Ergebnis", sagt der BayWa-Vorstandsvorsitzende **Marcus Pöllinger**. Er geht davon aus, dass das zweite Halbjahr herausfordernd bleibt: "Auch wir als Grundversorger können uns den zum Teil schwierigen Marktbedingungen nicht gänzlich entziehen: Die gestiegenen Zinsen und die hohe Inflation bremsen die Investitionsfreude und Kaufkraft aus. Gleichzeitig hat sich fundamental nichts geändert - weltweite Ernährungssicherheit, Ausbau der erneuerbaren Energien, Schaffung von Wohnraum und die energieeffiziente Sanierung von Gebäuden bleiben politisch wie gesellschaftlich die entscheidenden Themen. Genau in diesen Bereichen ist die BayWa breit und international positioniert und damit robust gegenüber den komplexen Marktbedingungen, die derzeit vorherrschen."

Segment Agrar

Das Segment Agrar erzielte im ersten Halbjahr 2023 einen Umsatz von 2,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,0 Mrd. Euro) und ein EBIT von bei 39,8 Mio. Euro (Vorjahr: 134,2 Mio. Euro). Die BayWa verzeichnete sie ein stark rückläufiges Betriebsmittelgeschäft. Vor allem beim Düngerabsatz war die Situation konträr zum ersten Halbjahr 2022: Der Markt ist in diesem Jahr gut mit Ware versorgt, die Nachfrage der Landwirte trotz gesunkener Preise verhalten, so das Unternehmen. Die BayWa rechnet damit, dass diese Situation erst einmal weiter anhalten wird.

Segment Regenerative Energien

Das Segment Regenerative Energien erzielte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres einen Umsatz von 3,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro). Das EBIT betrug 98,4 Mio. Euro (Vorjahr: 85,0 Mio. Euro). Neben Projektverkäufen mit einer Gesamtleistung von 120 Megawatt (MW) trugen dem Konzern zufolge vor allem der Solarhandel und Stromerlöse zum guten Ergebnis bei. Die BayWa geht davon aus, dass sich diese Entwicklung im zweiten Halbjahr fortsetzen wird. Geplant ist, bis Ende des Jahres Wind- und Solarprojekte mit einer Gesamtleistung von 500 MW zu verkaufen. Parallel soll das IPP (Independent Power Producer) -Portfolio um weitere 200 MW auf ein 1 Gigawatt wachsen.

Segment Energie

Der Umsatz im Segment Energie betrug im Berichtszeitraum 1,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro). Das EBIT verringerte sich erwartungsgemäß und lag nach sechs Monaten bei 9,3 Mio. Euro (Vorjahr: 20,6 Mio. Euro). Der milde Winter, ein sparsamer Umgang mit Energie und eine gute Bevorratung bei den Verbrauchern drückten auf den Heizölabsatz. An Holzpellets verkaufte die BayWa zwar mehr Volumina als im Vergleichszeitraum, dies allerdings zu deutlich geringeren Preisen als noch vor einem Jahr. Das Schmierstoffgeschäft, das eng an der konjunkturellen Entwicklung hängt, gab um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr nach. Hingegen schreitet der Ausbau des LNG (verflüssigtes Erdgas) -Tankstellennetzes und der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität weiter voran. Mit Blick auf die kommende Heizperiode geht das Unternehmen für die zweite Jahreshälfte von mehr Nachfrage nach Wärmeenergieträgern aus - zusätzlich stimuliert durch die höhere CO₂-Abgabe, die ab 1. Januar 2024 für fossile Brenn- und Kraftstoffe in Deutschland gelten soll. Ausgehend von einer leichten Erholung der Wirtschaft rechnet die BayWa auch mit einem besseren Schmierstoffgeschäft.

Segment Technik

Mit einem Umsatz in Höhe von 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,0 Mrd. Euro) und 43,9 Mio. Euro EBIT (Vorjahr: 35,1 Mio. Euro) verzeichnete das Segment Technik neue Bestmarken. Die BayWa verkaufte in den ersten sechs Monaten des Jahres 6,6 Prozent mehr Neumaschinen als im Vorjahreszeitraum. Im Service- und Ersatzteilgeschäft herrscht eine gute Auslastung. Die BayWa geht davon aus, dass sich das Techniksegment auch im zweiten Halbjahr gut entwickeln wird. Nachdem die Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Jahr abgebaut sind, wird sich die Nachfrage nach Landtechnik in den kommenden Monaten normalisieren.

Segment Cefetra Group

Im der Sparte Cefetra Group erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,1 Mrd. Euro) und ein EBIT von 30,3 Mio. Euro (Vorjahr: 36,6 Mio. Euro). Neben erfolgreich genutzten Opportunitäten im Getreidehandel trug laut dem Unternehmen auch ein nahezu stabiles Spezialitätengeschäft zum Ergebnis bei. Nach Auslaufen des Schwarzmeer-Getreideabkommens und mit dem Beschluss der ukrainischen Agrar-Infrastruktur durch Russland ist die Lage an den internationalen Agrarmärkten auch zukünftig angespannt. Während dadurch die Volatilität an den Getreidebörsen hoch bleiben wird, erweist sich das Spezialitätengeschäft als krisenfest. Hier erwartet die BayWa weiteres Wachstum.

Segment Global Produce

Unter insgesamt schwierigen Rahmenbedingungen erzielte das Segment Global Produce einen Umsatz in Höhe von 518,1 Mio. Euro (Vorjahr: 458,8 Mio. Euro). Das EBIT betrug im Berichtszeitraum minus 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 16,4 Mio. Euro). Der Tropensturm "Gabrielle", der im Februar über Neuseeland gezogen war, hat Teile der diesjährigen Apfelernte zerstört. Für den Export standen somit 40 Prozent weniger Ware zur Verfügung. Durch das knappere Angebot stieg wiederum der Preis. Im deutschen Apfelgeschäft sind die Übermengen am Markt abgebaut und die Preise dotieren auch hier wieder fester. Bei Premiumware bleiben die Konsumentinnen und Konsumenten aber zurückhaltend. Das gilt vor allem für exotische Früchte. Für das Gesamtjahr 2023 geht die BayWa von einem positiven Ergebnis im Segment Global Produce aus, wenn auch auf niedrigerem Niveau als im Vorjahr. Sie stützt sich in ihrer Erwartung vor allem auf eine anziehende Nachfrage in Asien und das Weihnachtsgeschäft, in dem traditionell vor allem viele exotische Früchte verkauft werden. (Schluss)

Bundesforste laden zu Führungen in die heimischen Wälder

Exklusive Einblicke am 1. und 2. September

Purkersdorf, 3. August 2023 (aiz.info). - Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) geben am 1. und 2. September 2023 in sechs Bundesländern Einblicke in die Waldbewirtschaftung von heute und morgen. In exklusiven, kostenlosen Führungen erörtern Förster:innen und Naturführer:innen der Österreichischen Bundesforste aktuelle Themen rund um den heimischen Forst. "Wir laden naturinteressierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene herzlich dazu ein, sich bei den Waldführungen selbst ein Bild von den Auswirkungen der Klimakrise auf die Wälder in der jeweiligen

Region zu machen und bereits heute einen Blick auf den Wald, wie er zu Beginn des nächsten Jahrhunderts aussehen wird, zu werfen", so **Andreas Gruber**, ÖBf-Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz. Die Waldführungen dauern rund drei Stunden und finden anschließend bei einer kleinen Jause einen gemütlichen Ausklang.

Nieder- und Oberösterreich: Dem Borkenkäfer auf der Spur

Die Wälder im Osten Österreichs sind von den steigenden Temperaturen, die mit zu wenig Niederschlag gepaart sind, mitunter am stärksten betroffen. Der Borkenkäfer hat mit den geschwächten Fichten leichtes Spiel. Ganze Landstriche sind heute bereits nicht mehr wiederzuerkennen. Gleichzeitig bieten die ÖBf-Wälder in Niederösterreich beste Voraussetzungen für eine Vielzahl unterschiedlichster Baumarten im Wald der Zukunft. Führungen im Wienerwald in der Region Klosterneuburg finden am Freitag, 1. September (Beginn 15 Uhr), statt. Ebenfalls am 1. September (Beginn 14 Uhr) laden die Bundesforste in die Wälder bei Mitterarnsdorf in der Wachau ein. Hier wird zusätzlich auch am Freitag, 8. September (Beginn 14 Uhr), eine Führung angeboten.

Auch in Oberösterreich sind Baumarten wie Tannen, Eichen, Buchen sowie mancherorts Douglasien in Zukunft ein guter Ersatz für die Fichte. Davon können sich die Teilnehmer:innen am Freitag, 1. September (Beginn 9 Uhr), und Samstag, 2. September (Beginn 14 Uhr), bei den Führungen im Kobernausserwald/St. Johann am Walde überzeugen. Am 1. September (Beginn jeweils um 9 Uhr) zeigen ÖBf-Expert:innen in St. Ulrich bei Steyr sowie bei Windischgarsten unter anderem wie die Wälder in diesen Regionen naturbelassen und nahrungsreich für Wildtiere gestaltet werden können. Ebenfalls am 1. September (Beginn 9 Uhr) können Naturinteressierte einen Blick in die Zukunftswälder rund um Hallstatt werfen. Bei der Führung in St. Lorenz/Almkogel Griesberg am 2. September (Beginn 9 Uhr) erhalten die Teilnehmenden auch Einblicke in die Betreuung des Schutz- und Bannwaldes sowie in die geographischen Herausforderungen der Steilhangflächen entlang des Mondsees.

Salzburg und Tirol: Eintauchen in den bunten Wald der Zukunft

Je artenreicher und bunter ein Wald ist, desto besser ist er für die Folgen der Klimakrise gerüstet. Wie standortangepasste Baumarten in Zukunft für stabilere Wälder sorgen, erfahren Teilnehmer:innen in Salzburg auf einer Wanderung hinauf zum Heuberg am 1. September (Beginn 14 Uhr) und 2. September (Beginn 9 Uhr). In Bischofshofen können Wald- und Naturinteressierte am 1. September (Beginn 15 Uhr) gemeinsam mit den ÖBf-Expert:innen einen klimafitten Fichten-Tannen-Buchenwald erkunden und in Saalfelden am Steinernen Meer (1. September, Beginn 9 Uhr) wird unter anderem gezeigt, welche Schäden die Klimakrise in den letzten Jahren bereits angerichtet hat, und wie der natürliche Nachwuchs der Bäume gefördert wird.

Sowohl das Oberinntal als auch das Unterinntal zeichnen sich durch einen besonders hohen Anteil an Schutzwäldern aus. Die Pflege der Baumbestände dient somit nicht nur der Erhaltung des Waldes, sondern auch dem Schutz der Siedlungsräume vor Naturgefahren. Mehr dazu und wie eindimensionale Fichten-Kulturen in artenreiche Mischwälder umgewandelt werden, erfahren Teilnehmer:innen in den Führungen am 1. September bei Brandenberg (Beginn 9 Uhr) und Gnadenwald (Beginn 14 Uhr).

Steiermark und Kärnten: Einblicke in die moderne Waldbewirtschaftung

In der Steiermark, dem walddreichsten Bundesland Österreichs, zeigen ÖBf-Expert:innen am 1. September in Palfau (Beginn 14 Uhr) wie die Wälder in den jeweiligen Gebieten klimafit gemacht werden, und dass Totholz wesentlich zur biologischen Vielfalt im Wald beiträgt.

In Kärnten können Teilnehmer:innen bei den Führungen in Villach am 1. September (Beginn 9 Uhr und 13 Uhr) gemeinsam mit den ÖBf-Expert:innen auf Borkenkäferfang gehen und erfahren, welche Schäden das nur wenige Millimeter große Insekt anrichten kann, und welche umfangreichen Maßnahmen die Bundesforste setzen, um den Waldschädling zu bekämpfen. Außerdem wird bei einer Drohnenbefliegung gezeigt, wie moderne technische Hilfsmittel für die Waldbewirtschaftung eingesetzt werden.

Eine Anmeldung ist unter dem Link www.wald-der-zukunft.at möglich, wo auch weitere Infos zu den Waldführungen zu finden sind. Bitte auf festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung achten. (Schluss)